

Mein Name ist Walter Würtl und ich bin der Redakteur, der seinen Chef (-Redakteur) seit 15 Jahren im Projekt bergundsteigen begleiten darf. Die Arbeitsweise intern hat sich im Laufe der Jahre – zum Glück – nicht sehr geändert! Nach wie vor sind wir frei in der inhaltlichen Gestaltung und auch, wenn der eine oder andere Artikel zu heftigeren Diskussionen oder Reaktionen führt, gibt es seitens der Herausgeber keine nachhaltig negative Einflussnahme.

Den Albtraum eines jeden Redakteurs, dass eines Tages die interessanten Artikel ausgehen, haben wir aufgrund unserer hochgeschätzten Autorinnen und Autoren auch noch nie geträumt – eher umgekehrt, müssen wir gute Beiträge zu oft verschieben und auch wichtige Aspekte im Bergsport sind bislang immer noch unbehandelt geblieben.

Dennoch möchte ich die Gelegenheit nutzen, um an dieser Stelle festzuhalten, was sich in den vergangenen 60 Ausgaben aus meiner Sicht grundlegend geändert hat.

Teilen unserer Leserschaft fällt es zunehmend schwerer, mit kontroversiellen Beiträgen umzugehen. Das Bedürfnis nach Klarheit, nach Regeln, nach Lehrmeinungen, nach einfachen Antworten und fixen Vorgaben scheint immer größer zu werden. Es geht ein Stück weit in die Richtung „bergundsteigen-leichtgemacht“: kurz, einfach, leicht verständlich mit vielen Bildern.

Auch wenn wir in der Redaktion zu 100 % davon überzeugt sind, dass in der Vielfalt von Ideen ein besonderer Wert liegt, erhalten wir immer mehr Post von Lesern und Leserinnen, die sich aufgrund der unterschiedlichen Standpunkte eher verunsichert fühlen als umfassend informiert.

Nicht selten habe ich als Argument in einer Fachdiskussion gehört: „Das ist aber in bergundsteigen gestanden!“ ... einerseits sehr schmeichelnd, da die Leute das Produkt ernst nehmen und die Artikel auch lesen, andererseits aber auch „Unsinn“, weil wir eben auch gegensätzlichen Ansichten Raum geben und die Wirklichkeit des Bergsports zu facettenreich und zu individuell für nur eine einzige Lösung ist!

Leider oder „Gott sei Dank!“ gibt es nicht den einen, besten Standplatz, die allein richtige Methode bei der Beurteilung der Lawinengefahr, das optimale Material für Reepschnüre oder das einzig empfehlenswerte LVS-Gerät. Obwohl manches einfacher und möglicherweise auch sicherer wäre, wenn es vereinheitlicht, normiert und (gesetzlich) geregelt ist, würden wir uns damit auch immer weiter einschränken.

Wichtiger als Sicherheit und Einfachheit ist mir beim Bergsteigen aber die Freiheit und deshalb möchte ich Sie bestärken, auch in Zukunft einen eigenen, individuellen und persönlichen Weg am Berg zu gehen, unabhängig davon, was in bergundsteigen zu lesen ist.

Sollen Sie aber bei der Lektüre unseres Magazins für „Menschen · Berge · Unsicherheit“ über die eine oder andere vielversprechende Idee, praktische Technik oder überzeugende Argumentation stolpern, dann freut es mich ganz persönlich, wenn wir es waren, die Ihnen dazu verholphen haben.

Walter Würtl lebt und arbeitet als Selbstständiger in Innsbruck.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Winter, wie er sein soll, ein Frühjahr mit genug Schnee in schattseitigen Rinnen und auf den höheren Bergen. Wer gerne und lange mit Schiern unterwegs ist, ist heuer auf seine Kosten gekommen – und tut es jetzt noch.



Frühjahrsausgabe von bergundsteigen bedeutet immer noch einige Beiträge zum „Schnee-Thema“. Während es im Hintergrundinterview mit Christoph Mitterer ausschließlich um Lawinen geht, greift „Entscheidungen mit Bauch & Hirn“ von Solveig Michelsen weiter: nachdem es auf ihren ersten Text zur Intuition viele Diskussionen gegeben hat, stellt sie einige Dinge klar. Ebenso wie Riki Daurer, die ihre dreiteilige Serie zu den sozialen Medien mit „Postest du noch oder bergsteigst du schon?“ abschließt. Nachdem sich die Redaktion mit diesem Thema über ein Jahr lang intensiv beschäftigt hat und weil es zu Riki's Text passt, habe ich mir erlaubt, meine Meinung zu diesem Thema aufzuschreiben.

Als Bergführer und Physiotherapeut ist Robert Schellander ein alter Hase, als bergundsteigen-Autor ein Novize, der seine Serie zu „Bergsport-Gesundheit-Risiko-Prävention“ mit dem Schitouren-Thema startet. Robi versucht heruntergebrochen und praxisrelevant den menschlichen Körper im sprichwörtlichen Spannungsfeld des Bergsportes zu beschreiben und auf typische Verletzungen bzw. deren Prävention hinzuweisen. Und weil Knieverletzungen mit dem Z-Wert der Bindung zusammenhängen, haben wir einige konkrete Fragen dazu an Andreas Gramshammer gestellt, der in diesem Metier ein Experte ist.

Damit die Kletterinnen nicht zu kurz kommen, gibt es einen Text von Walter Britschgi zur Bedienung von Sicherungsgeräten, Stichwort Aufmerksamkeit. Walter sollte Ihnen als Leserin ebenso bekannt sein wie sein Landsmann Ueli Mosimann. Dieser widmet sich den SAC-Schwierigkeits-Skalen, die schön langsam in immer mehr Ländern und Führern ihren Einzug halten und Georg Rothwangel, von alpenvereinaktiv.com, verrät, dass auch ÖAV, DAV und AVS ... aber lesen Sie selber.

Besonders freut mich in dieser Ausgabe „Der Meister und sein Moritz“, ein Text von Gerald Lehner über Bernd Arnold. Ich hoffe, dass Ihnen dieser Beitrag – und das ganze Heft – ebenso gefällt wie mir.

Schöne Tage im Gebirg
Peter Plattner